Frohe Feste? Saure Wochen!

Autor(en): **Weigel, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-506724

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FROHE FESTE? SAURE WOCHEN!

Meditationen über den alljährlichen Festivalkampf

Die Sänger, Solisten, Dirigenten und Schauspieler haben nicht mehr während der Saison Saison. In der schönen Jahreszeit pendeln sie von Berg zu Bad, von Tal zu Strand und hindern die Feriengäste durch expansive kulturelle Wirksamkeit an der verdienten Erholung.

Die Sänger, Solisten, Dirigenten und Schauspieler können sich dann vom Oktober bis zum April von den Festival-Strapazen erholen. Wann aber erholen sich die Gäste? Ja, sie können Winterferien machen. Sie können bei Schnee und Eis entspannen und sich bräunen lassen. Mancher aber möchte gern, wenn er Ferien macht, wandern, klettern, schwimmen. Und wenn er das Pech hat, daß er auch gern Musik hört und Theatervorstellungen besucht, sieht er Gipfelleistungen und keine Gipfel, schwimmt er im Wohllaut und nicht im Meer oder im See.

Einst packte man vor allem sein Schwimmtricot oder seine Kletterschuhe ein, wenn man in die Ferien ging; an ihre Stelle sind längst Smoking, Abendkleid nebst Zubehör getreten.

Ich kenne einen Kritiker, der von Natur aus fleißig ist. Er reiste mit heraushängender Zunge von Festival zu Festival, er sah und hörte, was er nur konnte, aber das war so viel, daß er eben gerade von Saal zu Saal, von Freilicht zu Freilicht, von Darbietung zu Darbietung stürzen und zwischendurch reisen konnte. Im September begann er dann, seine Berichte zu schreiben. Früher ging's beim besten Willen nicht. Da aber die Redaktionen das Veraltete nicht lieben und da er beim besten Willen nur entweder dabeisein oder darüber schreiben konnte, schrieb er im nächsten Jahr die Berichte schon im Frühjahr, auf daß sie im Sommer zeitgerecht erschienen.

Es gibt Festivals bekanntlich auch in Gegenden, welche der Gebirge und Gewässer, der Heilquellen und des gesunden Klimas entbehren. Bei uns zum Beispiel, in der mit Recht so benannten singenden, klingenden Stadt Wien finden solche seit etlichen Jahren statt und zwar mit dem Ergebnis, daß Wien eine intermittierend singende, eine nur partiell klingende Stadt wurde. Die Wiener Festwochen beginnen in der zweiten Hälfte Mai und erstrecken sich bis tief in den Juni hinein. Nach Londoner und Pariser Vorbild sollten sie die Saison verlängern, sollten in einer Zeit, da man die Leute des schönen Wetters wegen nur schwer in die Theater und Konzerte bringt, die Leute durch besondere Attraktionen weiterhin in die Theater und Konzerte locken. Aber längst lockt man zu Wien die Leute fast ausschließlich zu jener Zeit in die Säle, in welcher diese heiß und die Tage schön sind und man gern ins Freie ginge. Die eigentliche Saison hingegen ist verkümmert. Spärlich tröpfelnd beginnen die Konzerte im Herbst, zögernd und gelegentlich schleppen sie sich durch die Weihnachtszeit und die Faschingszeit, um dann, wenn's Ostern wird, völlig zu versickern. Menschen, die gern ein- bis zweimal wöchentlich Musik hören, können diese Quote während der Konzertsaison nur mit Mühe erreichen. Dann aber, in der zweiten Maihälfte, geht's los, da jagt nicht nur ein Konzert das andere, nein, ein Konzert überschneidet sich mit dem anderen, und die bedeutenden theatralischen Ereignisse stürzen pausenlos auf die Liebhaber der Künste ein. Man hat jene Zahl von Kunstgenüssen, die man innerhalb eines Jahres konsumieren wollte, auf vier Wochen konzentriert abzuleisten, man kann vor lauter Genuß kaum mehr schnaufen und muß auf alle klimatischen Segnungen der schönen Jahrzeit bedauernd verzichten.

Das Leitwort solcher Wochen scheint weniger ‹Fest› als ‹fest› zu sein. Man muß fest arbeiten, man muß eine feste Konstitution haben, um sich ihnen gewachsen zu zeigen. Wie schön war doch die Zeit, da man bei gutem, mildem Wetter noch im Freien sein konnte, weil noch während der Saison Saison war!

Hans Weigel